

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Film-Anekdoten  
**Autor:** Scarpi, N.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-495678>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Film-Anekdoten

Eine Filmtruppe, mit den Außenaufnahmen von «Der rote Hengst» beschäftigt, konnte sich gar nicht darüber beruhigen, wie genau die Wettervoraussagen eines alten Indianers waren. Jeden Morgen befragte man ihn, und jeden Morgen wußte er genau, ob es regnen würde oder nicht. Eines Tages aber weigerte er sich, das Orakel zu spielen.

«Was ist denn los?» fragte ihn Robert Paige.

«Mein Radio funktioniert nicht», erwiderte der alte Indianer.

★

In einem großen Film spielt Raymond Rouleau die Hauptrolle. In einer Szene muß er das Ziel eines Messerwerfers sein. Natürlich wird diese Szene mit verschiedenen Tricks gedreht, aber Rouleau ist nichtsdestoweniger recht nervös.

«Hör einmal», sagt er zum Regisseur, «du kannst sagen, was du willst, aber die Szene ist doch nicht ungefährlich. Wenn der Kerl mit den Messern daneben trifft ...»

«Da hast du recht, Raymond», erwidert der Regisseur. «Wenn dir etwas zustößt, könnten wir den Film nicht zu Ende drehen. Weißt du was? Wir drehen diese Szene erst am letzten Tag!»



### Kultivierte Pfeifenraucher

sind hell begeistert vom «Fleur d'Orient», einem Luxus-Tabak, geschaffen von Burrus. Das Paket kostet nur 85 Cts. Jeder Zug ein Genuss.

In den «Amants de minuit», darin Jean Marais und Dany Robin die Hauptrollen spielen, kommt eine Szene in einem großen Restaurant vor, wo die Schauspieler Kaviar essen.

«Ich bin ein realistischer Schauspieler», sagt Jean Marais zu dem Regisseur Richebé, «und ich muß Sie bitten, mir echten Kaviar servieren zu lassen und nicht geschwärzte Graupen.»

«Einverstanden», erwidert Richebé. In meinem nächsten Film spielen Sie einen Gangster, der schließlich von der Polizei erschossen wird. Und da Sie ein realistischer Schauspieler sind, werde ich dafür sorgen, daß mit richtigen Kugeln geschossen wird.»

★

Der ausgezeichnete Schauspieler Jules Berry verdiente mit seinen Filmen sehr viel Geld, hatte aber niemals einen Franc. Er ließ sich bei einem befreundeten Zahnarzt vier Wochen lang behandeln. Dann sagte er zum Arzt:

«Und jetzt wollen wir über die finanzielle Frage sprechen.»

Der Arzt kennt Berry und lächelt.

«Aber das eilt doch nicht!»

«Doch, doch, es eilt mir sehr!» drängt Berry.

«Schön, wenn du es denn unbedingt willst, sprechen wir über die finanzielle Frage», meint der Arzt.

Jules Berry atmet erleichtert auf.

«Ich wußte, daß du mich nicht im Stich lassen würdest? Kannst du mir tausend Francs borgen?»

★

Croucho Marx kommt zum Schiffskapitän.

«Kapitän», beginnt er, «ich habe einen triftigen Grund, mich bei Ihnen zu beschweren. Stellen Sie sich vor – ich bin in meiner Kabine, wer schleicht da über den Gang? Wer klopft an meine Türe, wer tritt ein?»

«Nun? Wer?»

«Niemand!» donnert Croucho Marx. «Darüber beschwere ich mich ja gerade!»

★

Eine Gruppe Touristen wird durch Hollywood geführt und gelangt schließlich auch in ein Nachtlokal, wo viele Filmgrößen verkehren. Siehe, auch Frank Sinatra ist da! Ein Mädchen aus der Touristengruppe kann die Blicke nicht von ihm wenden, und so schenkt Sinatra ihr am Ende ein freundliches Lächeln.

«Merkwürdig!» sagte das Mädchen. «Jetzt habe ich ihn in so vielen Filmen gesehen, daß er mich doch erkannt hat!»

(mitgeteilt von N. O. Scarpi)

MOTEL

Interlaken

Das Dorado der Automobilisten  
Machen auch Sie einmal einen Versuch  
Restaurant-Bar Ausgezeichnete Küche

Günstige Preise Tel. (036) 2 26 02 Direktion: Rico Heller

### Chaplin

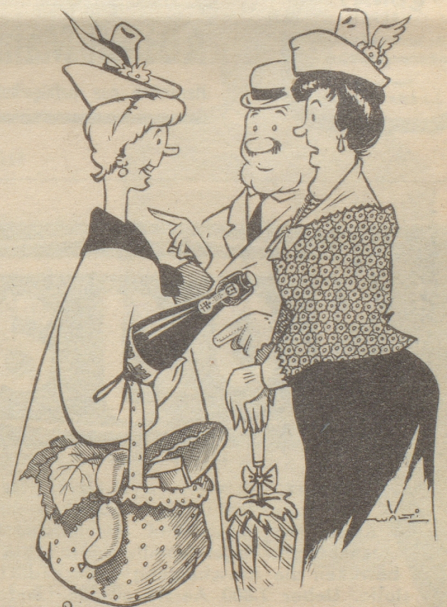
Seine Gebärden und Mienen spiegeln den ganzen Komplex von Innenvorgängen, die sein Tun und Lassen bestimmen, lichtstark wider. Der Zuschauer sieht den Trieb und die Hemmung und wie jener diese überwindet oder von ihr überwunden wird, er sieht (in zeittraffender Schnelligkeit) den Entschluß wachsen, als dessen Frucht die Aktion fällt.

Chaplins Spiel hat so reine melodische Linie, daß man es eigentlich auf Notenpapier sollte fixieren können.

Mit den Dingen (die ja das doch nicht sind, sondern vielmehr etwas Lebendiges, das sich tot stellt) lebt und streitet er in ihrer Muttersprache. In der Welt der Wunder ist er heimisch. Und darum ist er es nicht in der Welt der Realitäten.

Es flimmert so etwas wie Heiligenschein um seine Komik: ein Lichteffect, geboren aus der wunderlichen Kreuzung von Schwermut und Lausbüberei.

Alfred Polgar: «In der Zwischenzeit»



Für mich giits nur eis:

Bliib gsund, trink Weißenburger



Die Quelle mit der größten Auswahl!

Gesund – erfrischend – nicht kältend!